

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 3 (1856)

Artikel: Sprachliche Erläuterungen

Autor: Frommann, G. Karl

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-178390>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachliche Erläuterungen
vom Herausgeber.

Oberbayerische Mundart. I. Über das *Schnadā'hupf'l* bemerkt Schmeller (Wbch. III, 499) unter Anderem: „Auf die ehmals üblichen Schnittertänze, Schnitterhupfe bezieht sich, wie es scheint, auch der, weil er nicht mehr aus der Sache selbst ganz klar ist, durch ein gewisses Spielen mit den Lauten nach allen Vocalen variierte Ausdruck: das Schnitterhüpfe in (*Schnidə'*-, *Schnadə'*-, *Schnedə'*-, *Schneidə'*-, *Schnodə'*-, *Schnudə'*-*hipf'l*), als metonymische Benennung für ein kurzes, aus einem oder zwei Reimpaaren, jedenfalls aus vier Abschnitten oder Zeilen bestehendes Liedchen, das nach gewissen landläufigen Tanzmelodien gesungen, und häufig vom Sänger oder Tänzer aus dem Stegreif gedichtet wird. Sie kommen auch unter dem Namen *Stück'l*, *Schnadē'*-, *Schnedē'*-gängl, *Schnadē'*-hängng, Schleifer-, Schlumper-, Schnapper-, Schelmen-, Schumper-liedlein etc. vor. Die meist sehr einfachen Tanzmelodien, auf welche diese Liedchen gemacht sind, kommen bei aller übrigen Abwechselung gewöhnlich darin überein, dass sich von jedem seiner beiden Theile (welchen die Verszeilen entsprechen) der erste Takt im Accord des Grundtons, der zweite und dritte in dem der Dominante, und der vierte wieder in dem des Grundtons bewegt. Wo, dem sechsfüssigen Vers entsprechend, jeder Theil aus 6 Takten besteht, wiederholt sich gewöhnlich viermal die Reihe: Grundaccord, Dominantenaccord, Grundaccord. Doch gibt es auch weniger einfache Schnitterhüpfeinsmelodien, die aber, mehr von der eigentlichen Kunstmusik ausgehend, öfter blos gewissen Gegenden und Zeiten eigen sind.“

Diese Liedchen blos als letzte abgebrochene Lebenszeichen einer weiland voller strömenden Volkslyrik betrachten, hiesse wol ihre Natur und Bestimmung erkennen. Wenn die aus der älteren Sprache als Reigen und Tanzweisen auf uns gekommenen Lieder in der Regel längeren Athems sind, so ist daraus kaum etwas anders zu schliessen, als dass man damals, wie jetzt, nur formelle Dichterschöpfungen, nicht aber auch die kurzen, formlosen, jedem Munde ex tempore entschlüpfenden gereimten Einfälle des Aufschreibens werth gehalten.“

Höfer (III, 103) sagt: „das *Schnitterhüpfe*, ein kurzes, leichtfertiges Gesänglein, wie die Schnitter und Winzer, bei Einsammelung der Früchte, oft zu singen und zu hüpfen pflegen.“

- 5) *Schnadā'hüpfei*. Vom Übergang des halbvocalischen *l* in ein kurzes, manchmal kaum vernehmbares *i* oder *j*, was namentlich auch in der Diminutivsilbe *el* geschieht, vergleiche Schmeller's Gramm. §. 523—525 und diese Zeitschr., oben S. 98, wie auch die hier folgenden Beispiele: *Bleāmi*, *Bliāmi*, Blümlein, 133; *Bussein*, 10, neben *Buss'l*, 72. 170; *Sternein*, Sternlein, II, 35; auch *Himmi*, 13; *Marmi*, aus *Marm'l*, Marmor, 130; *allwei*, 170; *doppit*, 189; *g seit*, II, 31. — *is*, ist; Schmeller §. 678. Zeitschr. II, 76, 3, 1. 178, 8. 200. III, 106. — *just*, gerade, eben; Zeitschr. II, 420, 17.
- 10) *Bussein*, d. i. *Busseln*, *Busselein*, Küsse, vom Sing. *Buss'l*, Kuss (s. unten 72); *bussen*, *busseln*, küssen (vergl. niederd. *pussen*, engl. to *buss*, schwed.

pussa; auch latein. *basium* und *basiare*, franz. *baiser*, ital. *bacio*, *bagio* und *baciare* etc.) Es bezeichnet dieses, die küssliche Stellung des Mundes nachahmende Wort, mit derselben Übertragung wie bei dem gleichbedeutenden, mehr lautmalenden *Schmatzla* (Zeitschr. I, 285, 2, 9. II, 401, 11), auch: ein gewisses süßes Backwerk. Schmeller, I, 211. Höfer, II, 359. Schmid, 109.

hast', aus dem zusammengezogenen *hastá*, *hastu* gekürzt: hast du. — *má*, aus *már*, *mər*, dem inclinierenden mir (s. nachher, zu 237).

geb'n, gegeben, partikelloses Partic. wie unten: *bit·t*, gebeten, *ummätappt*, herumgetappt, *bracht*, *plagt*, *putzt* etc.; vgl. Zeitschr. I, 226 ff. II, 419, 3.

hȫ, aus *hōn*, *hān*, ich habe, apocopiert. Schm. §. 954. Zeitschr. II, 90, 15. 112. — *dī*, dich; Absfall der auslautenden Gutturale, wie unten in *i*, ich, *mī*, mich, *dō*, *nō*, *nā*, *āh*, auch, *gleī*, gleich, *traurī*, *richtī*, *Kintī*, König, *Köftī*, u. s. w. Schmeller §. 427 f. und Zeitschr. II, 185, 2.

bit·t, d. i. *bittet*, schw. Partic. des starken Verbs, gebeten. Schm. §. 962. —

Der Imperativ *gē* (auch *gē zu*) tritt in der Volkssprache gern verstärkend vor einen anderen Imperativ: O gib mir doch!

- 13) *nachā*, nachher, dann; Zeitschr. II, 83, 7. 91, 26 und unten 21, 2. — *herunt*, hier unten; Schmeller §. 1008 und Wbch. II, 227.
- 14) *Reg'ng*, Regen, mit dem aus Zusammenziehung der Silbe *gen* entstandenen eigenthümlichen, mouillirten Laute. Schm. §. 484. 579 f. vgl. unten 17, 4. 32, 2. 33. — *ball*, aus *bald* assimiliert (Zeitschr. II, 47. 50. 194. 500. III, 104), wird in einigen oberdeutschen Mundarten (Schm. I, 170. Schmid, 38) gern als Adverb. gebraucht im Sinne von sobald (als), wann, wenn; vgl. unten 130. 187. 201. 246. 275. 285. 293. III, 2. — *lachest*, lachtest, Conj. Prät. für *lachat·st*. Schmeller §. 915. — *weng*, wenig. Zeitschr. II, 78, 9, 276, 61.
- 16) *mī*, mich (s. oben, zu 10). — Das Verbum nützen wird, wie *helfen*, wenn dieses im Sinne von nützen steht, in vielen Mundarten noch nach mittelhochd. Weise (s. Grimm, IV, 614 f. Zarncke zu Brants Narrensch. S. 341) mit dem Accusativ verbunden. Ebenso Luther: „Was hilft dich's, dass du in Egypten zeuchst?“ Jerem. 2, 18. 1 Cor. 15, 32. — *und dēs*: pleonastisches *und* beim Relativpron.; s. Zeitschr. II, 395, 2. *Diəndl*, Dirnlein, Mädchen, besonders Geliebte, aus *Diənl*, dem Dimin. des hochd. *Dierne* (Zeitschr. II, 41, 10. Schm. §. 885) mit eingeschaltetem *d*. Weinhold, Dialektf. S. 122.
- 17) *dazuaschaug·ng*, dazuschauen, d. h. dem Ansehen nach passen. Vgl. oben zu 14. Über das zwischen Vocalen an der Stelle eines mhd. *w* eingeschaltete mundartliche *g* s. Schmeller §. 486.
- 21) *nō*, *nō'*, bald hochd. nun, bald noch, bald, wie hier: nur (== *nō'*). Schm. II, 669. Zeitschr. II, 109. 566, 3. — *zamm*, d. i. *z sam* (mhd. *z es a m e n e*), zusammen. — *die*, Accusativ, wol von *um* abhängig. — *hamm*, haben.
- 32) *neī*, hinein; vgl. *'nab*, *'nan*, *'ninter*, *'nubər*, *'num*, *'nuntər* für hinab etc. und die gleiche Kürzung mit *her* in *'rab*, *'ran* etc. Zeitschr. II, 179, 35 und unten 205. — *tāt set̄*, thäte sein. umschreibend für wäre. Zeitschr. I, 299, 3, 6 und unten 72.
- 33) *ī sich*, ich sehe, mhd. *s i h e*. Zeitschr. III, 45, III, 16.
- 49) *gāng*, gienge, Conj. Prät., wie 171. — *meinoād*, mein Eid, bei meinem Eide,

Betheuerungsformel; davon ein Adj. und Adv. *meinoádi*, ausserordentlich, ungeheuer. Schmeller, I, 27. — *G'joád*, das alte Gejaid, die Jagd, das Jagen, gebildet wie *Maid* aus *Magd* u. a. Schm. §. 470 u. Wbch II, 264. — *mérəst*, regelmässig gebildete Nebenform von *meist*, dem Compar. *méra*, d. i. *mérer*, entsprechend.

- 72) *Buá*, Bube, junger Bursche; Abfall des auslautenden *b*: Zeitschr. II, 495. *Buss'l*, Kuss; s. oben zu 10. — *Burzelbám*, Burzelbaum; von *burzeln*, fallen (Zeitschr. II, 431, 38), und *bäumen*, erheben.
- 113) *idweder*, mhd. *iedeweder*, *ietweder*, erweiterte Form von *ieweder*, dem nhd. jeder. — *es fallət*, fiele; Zeitschr. II, 90, 11, 111.
- 126) *von e*, auch *z-e* (*vənē*, *vənei*, *znei*, *zei*), von ehe, d. i. vorher, zuvor; dann: ohnehin, schon. Ebenso das superlat. *vonerst*, *vorerst*, wie hochd. zuerst, von Anfang. Schm. I, 3. 91.
- 130) *Marmi*, aus *Marmel* (auch *Marwel*, *Marbel*, wie *Ärwel* aus *Ärmel*; Schm. §. 559), ahd. *marmul*, *marmil*, mhd. *marmel*, *mermel*, Marmor. Ben.-Mllr. II, 81. — *gell*, *gelt*, nicht wahr? Zeitschr. II, 83, 6. 346. — *na*, d. i. nach, hernach, *dann*; Zeitschr. II, 395, 1.
- 132) *wie-r-i*, wie ich. Über das eingeschaltete *r* des Wohllauts vergl. Schmeller §. 635 und unten 134, 201, 294. III, 1 und Zeitschr. III, 44, 6. — *sánn*, sind. Zeitschr. II, 46. 50. — *Bám*, Bäume; auch Sing. — *Blú*, *Blüə*, *Bluə*, f., Blüthe; Blüthezeit; davon auch *bläeweiß* u. a. m.
- 134) *áh-r-ásō*, auch also, mit euphonischem *r*; vgl. zu 132 und über *ásō* Zeitschr. II, 92, 47.
- 147) *zu-n-áñn*, zu einem, — mit euphonischem *n*; Zeitschr. II, 338, 6 u. III, 101. — *Rennət*, d. i. *Rennend* (Plur. *Rennəter*, *Rennəta*), n., das Rennen, Wettrennen (Schm. III, 98 f.), — ein Überrest des ehemals flectierten Infinitivs. Schm. §. 917. 972. Zeitschr. III, 101. — *des Erst*, *des Zwoat*, das Erste, Zweite, der erste (zweite) Preis.
- 149) *dengərst*, dennoch, denn doch (ebenso unten 194 u. II, 27), — eine Form, die Schmeller (I, 375; vgl. II, 671. Zeitschr. I, 290, 9. Schmid, 124) mit vielen anderen (*dennə*, *dennəcht*, *dennət*, *dennəst*, *dengə*, *dengət*, *dengəst*, *denigə*, *dengən*, *denichə*, *décht*, *decht*) zu *denn-noch*, *denn-nocht* (Grimm, Gramm. III, 250) rechnet, denen aber verschiedene Wörter oder auch Anlehnungen (vgl. Zeitschr. II, 243. 338, 3. III, 105) zu Grunde zu liegen scheinen.
- 170) *allweí*, alle Weile, zu jeder Zeit, immer; dann (in Franken und am Rhein): in gegenwärtigem Zeitpunkte, so eben, gerade jetzt. Schm. IV, 57. Das auslautende *l* ist mit dem *i* als ein verklingendes *j* verschmolzen. Schm. §. 525; vgl. oben zu 5. — *dərleb'n*, erleben; Zeitschr. II, 498.
- 171) *St*, *St*, m., Sinn, Bewusstsein, Erinnerung; Schm. III, 256 f. — mit Abfall des auslautenden *n*. Vgl. Zeitschr. III, 122 und unten 201: *schœ*, schön; 204: *Krō*, Krone, u. a. m. — *hl*, hin, d. i. weg, fort, zu Grunde, verloren; besonders in Verbindung mit den Verben sein, werden, richten, machen. Zeitschr. II, 24.
- 175) *wer'n*, werden; Zeitschr. II, 499 und unten 187: *wor'n*, geworden. *már*, man; das. 556, 17 und unten, zu 248.

- 185) *rätsched*, d. i. rätschend, plappernd, schwatzend; vgl. Zeitschr. III, 8, 10.
- 187) *wollat*, wollte (Conj. Prät.), aus *wollete* mit dem bei den Verben der schwachen Conjugation im Prät., das mehr nur im Conjunctiv als Conditionale üblich ist, ganz gewöhnlichen Abfall des *e* der Endung unter Beibehaltung des im Hochdeutschen ausgegebenen *e* der Bildungssilbe (Schm. §. 915 und oben zu 14). Vergl. unten 190. Diese Erscheinung findet auch bei den nach schwacher Form gebildeten Prät. (Conj.) der starken Verba statt; vgl. Zeitschr. II, 84, 14. 90, 11. 111 und unten *schreibat*, schriebe, 189; *fangat*, fienge, 204. — *Traud'l*, Kürzung aus Gertraud, Gertrud (Schm. §. 692), mit Anklang an das mhd. *trutelín*, *trutel*, Dimin. von *trüt*, Geliebte. Vergl. Zeitschr. III, 47, 7.
- 189) *eini*, aus *einhin*, hinein. Zeitschr. I, 290, 12 und unten II, 22. — *doppit*, doppelt; s. oben, zu 10. — *Kreib'n*, *Kreibm*, f., Kreide; Übergang des *d* in *b* vor *n* und *m*. Schmeller, II, 378.
- 200) *G'sellin* und sein Masc. *G'sell'* (ahd. *giselljo*, mhd. *geselle*, von *sal*, Wohnung, Haus, — Hausgenosse; Gefährte, Freund; Geliebter; vergl. Zarncke zu Brant's Narrensch. S. 329) bedeutet in oberdeutschen Mundarten, wie schon mittelhochd., oft: Bursche und erwachsenes Mädchen, besonders als Liebhaber und Geliebte. Schm. III, 228. — *ummätappt*, umhergetappt, herumgelaufen. Zu *umma*, d. i. *ummär*, *ummär* aus *umher*, herum, wie *ummi*, aus *umhin*, hinum, vergl. Schm. §. 699. Zeitschr. II, 91, 36 und unten 222; — *tappt*, getappt, Zeitschr. I, 299, 8 und oben zu 10.
- 201) *ebbás*, *éppas*, irgend etwas; wie oben, 72, 2. Zeitschr. II, 189. 353.
- 204) *Rini*, nach mhd. *künic*, *künecc* (ahd. *cuninc*, *cunic*, von *cunni*, *künne*, Geschlecht: der Erste des Geschlechts, Stammherr), König. Vgl. oben zu 10 und (*i* = *ü*) Zeitschr. II, 561, 6. — *schneidi*, schneidig, d. i. eine *Schneid* [1) schneidender Theil eines Werkzeugs; 2) das Schneiden, die Schärfe; 3) bildlich, wie hier: Vermögen, Kraft, Kraftgefühl, Muth; s. unten, II, 31] habend (*auf*—), mutig. Schmeller, III, 487. Schmid, 474.
- 205) *Cilli*, *Cili*, *Ciləl*, Dimin. von Cäcilia. Schm. §. 692. — *G'schloß*, n., Schloss; Zeitschr. II, 91, 29.
- 221) *flachshärət*, flachshaarig, blondhaarig. Über die Endsilbe *-et* für *-ig* s. Schm. §. 1032. — *hón i*, habe ich; s. oben, zu 10 und Zeitschr. II, 561, 2. III, 45, 5, auch Schm. §. 609.
- 222) *außə*, d. i. *ausher* für heraus; vgl. Zeitschr. III, 45, 16 und oben zu 200.
- 237) *mir*, wir; Zeitschr. II, 192, 20 und unten II, 50; enclitisch *má*, *mə*, wie nachher: *wollmá*, wollen wir; *weil mə*, so lange wir, II, 50.
- 246) *Oáč*, f., Eiche; wie *oá*, ein, *koá*, kein, *zwoá*, zwei, *mōast*, meinst, etc. Schm. §. 146. — *án* für das gewöhnliche *á*, ein, eine, vor folgendem Vocal; vergl. 230, 1. — *ókenná*, ankennen, Einem etwas: es an seinen Mienen absehen, ihm anmerken. Schm. II, 304. — *lausig*, schlecht, erbärmlich. Schm. II, 498. — *Felba*, m., der Felber, die Weide, besonders die hochstämmige, die jedoch zuweilen als *Felbärbaum* von der *Felbärstaad'n* unterschieden wird; auch *F'eller*, *Fällbaum* (ahd. *felewa*, mhd. *velewer*; wahrscheinlich vom mhd. *val*, fleet. *valwer*, blassgelb, fahl, falb, von der Farbe der Rinde). Schm. I, 526. Höfer, I, 209. Stalder, I, 351. Schmid, 188.

- 248) *mář*, vor Conson. *má'* (vgl. 175 u. 246, 2), man; s. Zeitschr. II, 191, 17.
- 274) *Grédl*, Dimin. von Margaretha. Schm. § 692.
- 275) *wie — daß*, s. Zeitschr. II, 190, 5. — *dichten*, nachsinnen, nachdenken; trans. ersinnen. Schm. I, 355.
- 287) *Musi* (— ~), Musik, wie unten V, 4; Schmeller §. 519. — *nachā*, nachher; s. oben zu 13 und unten II, 14.
- 293) *nett*, genau, gerade; Zeitschr. III, 44, 8.
- II. 18) *gnæ*, d. i. *gnédi*, *gneidi*, gnädig, vor Herr, Frau, Fräulein gern in ein unbetontes *gné* gekürzt: *də' gné-Herr* (—), *di gné-Frau*, *'s gné-Fräul*. Schm. II, 680.
- 22) *därschreckt*, s. zu 170 und unten 36: *därfraq'ng*. — *eini*, hinein, s. zu 189.
- 31) *Bix*, f, Büchse; Zeitschr. II, 561, 6 und oben zu 204. — *Schneid*, Muth; s. zu 204. — *g'feit*, gefehlt; s. oben, zu 10.
- 35) *Sternein*, Sternlein (Plur.), und *Himmi*, Himmel, s. oben, zu 10.
- 42) *geit*, gibt, aus mhd. *g i t* für *g i b e t*. Schm. §. 412 f. u. 908.
- 50) *weil má*, so lange wir; Zeitschr. I, 131, 10. II, 178, 1. — *seids*, seid; Zeitschr. II, 90, 3.
- III. 1) *inand*, *ənand*, einander. — *áh-r-á*, auch ein; s. oben, zu 132 und 134. — *g'schwindi*, geschwind, rasch; auch *g'schwinds*, *g'schwinns* und *g'schwindsi*. Schm. III, 540.
- 2) *brinnt*, brennt, starkes Verb., wie mhd. *brinnen* (Prät. *bran*, Ptc. *gebrunnen*), mit intransitiver Bedeutung: in Brand stehen; entgegen dem transitiven *brennen* mit schwacher Form.
- IV. 1) *dérai*, d. i. deren oder derer, Dativ vom weiblichen Artikel mit verdoppelter Flexionsendung. Zeitschr. II, 432, 96. — *Dərbarmá*, n., Erbarmen; s. oben, zu 170.
- 2) *an diəm*, manchmal, zuweilen (wie unten V, 4), ist nach Schmeller, I, 7. 127 und IV, 57 eine Kürzung aus *et-i-e-mál*, *et-i-e-einmál*, d. i. irgend je einmal, für welches auch die Formen *ədiəmál*, *əndiəmál*, *ədiəm'l*, *əndiəm'l* und ein blosses *diəm* neben *ie-əmál*, *iəmál*, *iəm'l*, *éiəmaul* aus *ie-einmál*, *iəwál*, *iəw'l*, *éiəwál* aus *ie einweil* und *ətiəwál*, *ətiəw'l*, *əndiəw'l* aus *et-i-e-weil* vorkommen. Vgl. Zeitschr. II, 556, 37 und das schweiz. *ettána-mól*, etwa einmal, bei Tobler 162. Sollte nicht auch an *an die weilen*, *die weilen* (vgl. mhd. *b i den w i l e n*, *b i w i l e n*, *b e w i l e n*, *u n d e r w i l e n*, nhd. *b i s w e i l e n*, *z u w e i l e n* = zu Zeiten) zu denken sein, da auch die Formen *andíeweīn*, *diəweīn* und *an diəm* begegnen, denen sich das bloss *diəm* leichter anreihen liesse. — *irgst*, ärgste, schlimmste; ebenso im Compar. *iərgər*, *iərgə'*; Schm. §. 206.
- V. 1) *Jága'buá*, Jägerbursche. *draust'n*, draussen, d. i. dar-aussen, dort aussen; Schm. §. 1012.
- 3) *woltəni*, d. i. *woltənə*, *woltərə*, von *woltən*, *woltə*, *woitə*, oberpfälz. *mut-tən*, auch diminutivisch *woltlə* (Adv. ziemlich), aus *woltān*, wohlgethan, stattlich, ansehnlich, als Adv. beträchtlich, sehr; *woltən* grouß, gern, sehr gross, gern; *woltlə schlecht*, ziemlich schlecht; *woltə schreiə*, *laffə* etc. — *G'moā*, Gemeine, Gemeinde. — *Rèch*, Reh, wie mhd. *rēch*.

- 4) *an diam*, manchmal; s. oben, zu IV, 2. — *deßell*, dasselbe; Zeitschr. II, 276, 23.

Koburger Mundart. *Schlumpärliedlä*, von *schlumpen*, *schlumpern*, einer Nebenform von *schlampen* und *schlampern*, *schlappen* und *schlappern*, schlapp, schlaff, locker sein; bildlich: locker, läderlich leben, müssig umherschweifen; vergl. Zeitschr. II, 285, 7. 469, Schm. III, 449 f. Höfer, III, 90. Stalder, II, 323. Tobler, 388. Schmid, 464. Reinw. I, 140. Weinh. 83.

- 3) *stàtsmàßig*, stattlich, prächtig; Zeitschr. II, 180, 89 und 552, 44. — *gæfrei*, freien, heirathen, s. Zeitschr. II, 415, 134 und unten 25, 1. 26, 2. 27, 1. 33, 4; über *gæ* - s. das. 79, 12 und 190, 9; über den Abfall des infinitivischen *n*, *en* Zeitschr. I, 285, 1, 25. II, 79, 12 und III, 123; vergl. nachher 4, 3. 12, 4. 16, 2. 21, 3. 4. 29, 4. 31, 4. 53, 3. etc.

- 4) *aushäll*, aushellen, aufheitern. — *tæt sähn* — sähe; s. oben zu I, 32.

- 6) *nèrr*, nur; Zeitschr. II, 191, 14. — *därzu*, dazu; das. 422, 79 und unten 17, 4. 36, 2. 38, 2. 65, 2.

- 7) *dénná*, denen, denjenigen, diesen; vergl. Zeitschr. II, 432, 96 und unten 58, 1.

- 10) *Kraatshæd*, Krautshaupt; s. Zeitschr. II, 278, 57.

- 11) *akkrót*, genau, gerade; Zeitschr. II, 431, 51 und unten 18.

- 12) *á Fátz'n-Bursch*, ein grosser, ansehnlicher Bursche; Zeitschr. I, 141, 13 und II, 276, 15; auch unten 67, 2.

- 13) *nóchær*, *nóchært*, nachher, dann; Zeitschr. II, 83, 7.

- 14) *vørerst*, *zæerst*, vorerst, zuerst, anfangs; fürs erste, vorher.

- 15) *wennstá*, wenn du; das inclinierende *da*, *dø*, *d* wird zuweilen durch *s* verbunden: *obstá*, ob du, *wiestá*, wie du, *wüstá*, wo du etc. vergl. unten 21, 41. 50. Schm. §. 722.

- 17) *E'nn*, Einen, Accus. von *A'nær* oder *A'ns* (s. unten 25, 2), dem Stellvertreter des flektierten *man*; Zeitschr. II, 115. Ebenso nachher 23, 1.

- 18) *Äguckærei*, f., das Anschauen; s. Zeitschr. II, 189, 4 und oben 1. 8. 16. 17, wie nachher 22. 27.

Dös háft nex gæred·t, das heisst nichts geredet — das will nichts sagen oder bedeuten.

- 19) *vøræ*, voran, voraus. 20) *ách*, *ách*, auch, neben *áh*; Zeitschr. II, 191, 13.

- 21) *heint*, heute; Zeitschr. II, 556, 17 und unten 59, 2. 23) *wár*, gekürzt aus *wárn*, werden.

- 24) *pappælig*, plauderhaft, geschwätzig; von *papp·ln*, Zeitschr. II, 280, 18 u. 463.

- 26) *Runn·l*, Abkürzung aus Kunigunde, einer der gebräuchlichsten Taufnamen bei unserem Landvolke, anderwärts auch: *Runni*, *Runnø* und *Hand·l* (Nürnb.). Schm. §. 692.

- 27) *wur*, würde; vgl. oben I, 175.

- 28) 'es, 'øs, für *des*, *døs*, das, als allgemeines Relativpronomen. Schm. I, 400; vergl. Zeitschr. II, 190, 5 — *stáreich*, überaus reich; *Stá*, Stein, tritt häufig verstärkend vor Adjectiva: *stáalt*, -hart, -grob, -töt etc. (wie schwed. ^ostenhard, -blind, -dæd und holl. steendood); doch liesse sich auch: „alt, hart, grob, todt wie ein Stein und reich an Steinen (Edelsteinen)“ deuten. Schm. III, 641. — *blåtarm*, im höchsten Grade arm, ist wol als „arm

bis aufs Blut“ (== Leben, wie häufig; vgl. auch *blutsauer*) zu verstehen und weniger aus niederd. *blottarm*, *bluttarm*, *blossarm*, d. h. so arm, dass man seine Blöße nicht decken kann, zu erklären, da die mundartliche Aussprache und das mhd. *bluotarm* (Ben.-Müller I, 58) auf jenes hinweisen. Vergleiche jedoch das aus dem Niederd. (vergl. holl. *bloot*, schwed. *blott*, dän. *blot* etc.) ohne Umwandlung des *t* in *z* oder *β* ins Oberd. eingedrungene und noch in Mundarten (Schm. I, 240. Stalder, I, 192 f. Tobler, 59. Schmid, 78; auch Zarncke zu Brants Narrensch. S. 442) erhaltene: *blutt*, *bluttet*, *bluttiig*, *bloss*, nackt, namentlich von noch unbefiederten Vögeln, daher *bluttjung* (oft in *blutjung* umgebildet), schweiz. *blutnackig*, *bluttselnackig*; der *Blutter*, *Blättling*, *Nestblutter*, das zuletzt ausgekrochene oder gefallene Junge von Thieren, daher: *Blutterig*, *Blutterlig*, *Blutterling*, ein schwächlicher, weichlicher Mensch; *blutten* (mit haben), unbekleidet, oder mit wenig schützenden Kleidern bedeckt sein; *umeblutten*, in solchem Zustande herumlaufen; *erblutten*, *verblutten* (mit sein), *sich verblutten* (mit haben), in Folge davon krank werden. Allgemeiner gilt noch das Adv. *blutt*, *blos*, nur; soeben, kaum („*blutt einige Krenzer*“; „*er ist blutt da gewesen*“), und die Redensart „*keinen bluttigen Heller*“ als verstärkende Verneinung == gar nichts; doch wird auch letztere schon mit *blutiger Heller* (Kob.) umgedeutet, dem dann ein erläutertes *blutrother Heller* an die Seite tritt. Vergl. Grimm, Wbch. II, 185 und 194.

- 32) *Réslá*, auch *Ræslá*, Diminutiv von Theresia; Schm. §. 692.
- 33) *in di Quār*, in die Queere, in Verwirrung. — *gawār*, werden; s. oben zu 3.
- 37) *ásó* (—), also; Zeitschr. II, 92, 47. — *statt*, statt, anstatt; das. 555, 6.
- 39) *es blös'n ərð*, es blasen ihrer (Genit. Plur.); Zeitschr. II, 355 und unten 57, 4.
- 40) *Margædurlá*, Margaretha Dorothea; Zeitschr. II, 189, 2.
- 43) *Wannərschaft*, Wanderschaft; Zeitschr. II, 46 ff.
- 47) *gett*, geht. — *mil'nanner*, mit einander; allesamt.
- 49) *öft*, oft; compar. *öfters*, *am öftst'n*, *öffst'n*; auch substantivisch: *án Öft'n*, oftmals.
- 51) *auf Ēhr*, auf Ehre, (betheuernd).
- 58) *dénná*, diesen; s. oben, bei 7. — *ātun*, anthun, durch Zauberkraft (Einem etwas) zufügen; ebenso: *āmach'n* (z. B. *Läus*). — *āweilá*, ein Weile, iron. für: sehr lange.
- 61) *erstör*, erst, einmal. — 62) *ferech'n*, fürchten. Schm. §. 675 ff. Zeitschr. II, 178, 8.
- 67) *Fätz'n-Gemá*, überaus grosse Gemeinde; s. oben, zu 12.

Einiges über die Bauern-Poesie in Niederösterreich

von

Dr. J. F. Castelli.

Die niederösterreichischen Bauernliedchen, *G'sang·ln*, *Gschdanz·ln*, *G'sötz·ln* (in Steyermark *Schnådā'hipf·ln*) genannt, haben, wie die Volks-